

Ans Ziel

Autor(en): **Fischer, Joh. Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **41 (1937-1938)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667204>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ans Ziel.

Gestern ein Rieseln
Im weichen Eise,
Heute ein Bach
Auf der Frühlingsreise,

Gestern ein Kind
Mit Schleif und Band,
Heute Jungfrau
Im Festgewand; —
Wohin? Wer weiß?
Und wem der Preis?

Frage die Biene,
Wohin sie fliegt,
Frage die Hoffnung,
Wo Eden liegt!

Joh. Georg Fischer.

Drei außergewöhnliche Menschen.

Kardinal Giuseppe Gasparo Mezzofanti. — Legationsrat Emil Krebs. — Dr. G. Rüdke.

Von Hans Winter.

In den gewaltigen Büchersälen der berühmten vatikanischen Bibliothek, die ständig von Besuchern aller Nationen wimmelte, wirkte in den Jahren 1833 bis 1838 ein kleiner, ältlicher Herr. Mit erstaunlicher Beweglichkeit wand er sich durch die Menge der Anwesenden, freundlich bald hier, bald dorthin grüßend. Sich eben mit einer Schar Engländer unterhaltend, wendet er sich im nächsten Moment einem jungen Studenten zu, der auf japanisch eine Frage an ihn richtete, erteilt dann fast gleichzeitig einem Spanier Auskunft, und spricht gleich darauf mit einem Schweden, der eine alte Handschrift sucht. Deutsche, Franzosen, Spanier, Russen, Polen, Japa-

ner, Holländer, Dänen, Chinesen, Griechen, Türken, Perser, Rumänen, Araber — wen immer die Reiselust oder das Studium nach dem alten Rom führte, um von den Bücherschätzen der vatikanischen Bibliothek zu profitieren — alle fanden bei dem kleinen Mann freundliche Auskunft auf ihre Fragen und alle — in ihrer heimischen Mundart...

Der Mann mit dieser erstaunlichen Sprachkenntnis war der erste Kustode der vatikanischen Bibliothek und spätere Kardinal Giuseppe Gasparo Mezzofanti, eines der größten linguistischen Genies, die je gelebt haben. Über siebenzig Idiome sprach er gegen Ende seines Lebens mit



St. Christoph am Arlberg (1800 m).